Mut&TatWorte

Was den Menschen Mut macht und unterstützt Wandel - Aktionen, Aktivitäten, Projekte, Veranstaltungen, Workshops, Seminare



Dies ist eine Plattform/Forum für kleine/große Beiträge, Berichte, Aktionen, Projekte, Bekanntmachungen, die Mut machen und unterstützen zum miteinander machen oder selbst Neues zu beginnen.

Krisen in Chancen wandeln

und miteinander menschenwürdig, ökologisch, ökonomisch beginnen in Kontakt zu treten und zu Handeln, ganzheitlich, nachhaltig, generationenübergreifend . . .

Themenbereiche (womit sich gute Veränderungen ergeben) in: Umwelt, Arbeit, Natur, Energie, Wohnen, Leben, Mensch, Philosophie, Kunst, Cartoon, Buchempfehlungen, Tipps, Leserbriefe u.a.

Liebe Leserinnen und Leser,
ja, das neue Heft kommt noch.
Mit einer neuen Rubrik, die nicht
von jedem gelesen werden kann.
Und einer leichten Neugestaltung.
Ich wünsche Ihnen erhellende Momente beim Lesen und einen tiefen
inneren Frieden in dieser Zeit.
Michael Sacherer

Essen auf den Teller statt in die Tonne

Viele Lebensmittel, die man noch essen könnte, landen auf dem Müll – wenn nicht die Freiburger Lebensmittelretter kommen.



Ausbeute des Samstags: Sebastian Hemmann, Tilo Müller und Lorenz Schramm (von links) Foto: Michael Bamberger

Sie kommen immer samstags und sie nehmen die Lebensmittel mit, die sonst auf dem Müll landen würden. Lorenz Schramm, Sebastian Hemmann und Tilo Müller sind selbsternannte Lebensmittelretter: Sie fahren zu Supermärkten und Bäckern und sammeln übrig gebliebene Lebensmittel ein.

An diesem Samstag ist viel Gemüse und Obst dabei. Aus Orangennetzen pickt Tilo eine angeschimmelte Orange heraus und schmeißt sie weg. "Der Rest ist doch noch gut", >

>Essen auf den Teller statt in die Tonne ...

sagt Tilo freudig und macht sich daran, eine Schale voller Pilze zu prüfen. Mit ziemlich vielen Salatköpfen, Radieschen, mit Brot und Tofu-Streichkäse verlassen sie den Laden – alles war eigentlich für den Müll bestimmt.

Schätzungen gehen davon aus, dass nahezu die Hälfte aller Lebensmittel im Müll landet. Auch deswegen hat Tim Sowade die Freiburger Gruppe der Lebensmittelretter gegründet und ist für die Organisation zuständig. Das Konzept ist nicht neu, sondern stammt vom eingetragenen Verein Foodsharing und ist in größeren Städten schon länger etabliert.

Die Idee gibt es seit Anfang 2012 und ist simpel: Die Lebensmittelretter sammeln alles ein, was nicht mehr verkauft werden kann und verteilen es kostenlos. Die Organisation läuft dezentral mit Städtegruppen über eine Website (http://www.lebensmittelretten.de Haben sich genug Leute in einer Stadt gefunden, suchen diese nach Händlern die bereit sind Lebensmittel abzugeben.

Abgeholt wird alles, auch Produkte, deren Mindesthaltbarkeitsdatum abgelaufen ist. "Wir verlassen uns auf unsere Sinne", sagt Sowade. "Ich kann sehen und riechen, ob etwas noch essbar ist, und das Mindesthaltbarkeitsdatum ist kein Verfallsdatum." Oft seien es nur kleine Makel, die Obst und Gemüse unverkäuflich machen. Seit Oktober 2013 sind die Lebensmittelretter in Freiburg unterwegs, inzwischen mit etwa 15 aktiven Mitgliedern. Sie ziehen immer samstags los, denn samstags ist die Freiburger Tafel nicht unterwegs – "wir sehen uns da auch keinesfalls als Konkurrenz zur Tafel", erklärt Sowade. Lorenz, Sebastian und Tilo sind weiter unterwegs mit ihrem Fahrradanhänger, der bis

oben voll mit Salat und Obst ist. Passanten werden aufmerksam, sprechen sie an und bekommen prompt Radieschen und Brot geschenkt. Bisher verteilen die drei die Lebensmittel noch unter Nachbarn und Bekannten. Öffentliche Auslegestellen seien aber in Planung.

Die Alnatura-Kette ist in Freiburg der größte Partner der Lebensmittelretter. "Es lässt sich leider nicht immer vermeiden, dass etwas nicht mehr verkauft werden kann", sagt Stefanie Neumann von der Pressestelle Alnatura. "Wenn die Tafeln diese Lebensmittel nicht abholen, dann geben wir sie gerne an die Lebensmittelretter weiter." Rechtliche Konsequenzen hat der Supermarkt dabei nicht zu befürchten: Die Lebensmittelretter nehmen in einer Rechtsvereinbarung alle Verantwortung auf sich.

Viel Skepsis ist den Rettern auf der Suche nach Lebensmitteln schon begegnet. Den Vorwurf, dass sie nur kostenlos essen wollen, weist Tim Sowade aber zurück: "Die Problematik, dass gutes Essen weggeschmissen wird, ist eben da und wir wollen darauf aufmerksam machen".

Badische Zeitung, Freiburg 4.12.15



Projektwerkstatt in Berlin

Permakultur ist ein Konzept, das auf die Schaffung von dauerhaft funktionierenden, nachhaltigen und naturnahen Kreisläufen zielt. Ursprünglich für die Landwirtschaft entwickelt, ist sie inzwischen ein Denkprinzip, das auch Bereiche wie Energieversorgung, Landschaftsplanung und die Gestaltung sozialer Infrastrukturen umfasst. Grundprinzip ist ein ökologisch, ökonomisch und sozial nachhaltiges Wirtschaften mit allen Ressourcen. (Quelle: Wikipedia)

Durch eine Bodenbearbeitung, die Humus aufbaut, wird Kohlenstoff in den Boden eingelagert. Hier unterstützt er die Fruchtbarkeit statt in der Luft das Klima anzuheizen. In Berlin legen

Aktivisten Gärten oder Balkone an, die den Boden schonen, um sich mit frischem Grün und Gemüse selbt zu versorgen. An der TU trifft sich seit dem 17. Oktober die Studentische Projektwerkstatt "Permakultur und Terra Preta in der Stadt und auf dem Land".

Das Ziel ist die Gründung einer Gartengemeinschaft durch Permakultur und Herstellung von Terra Preta in Berlin und Brandenburg. Auf wissenschaftlich fundierter Basis wird frei verfügbares Wissen bereitgestellt in der Hoffnung die Gesellschaft dafür zu begeistern und zu sensibilisieren.

http://projekte.projektwerkstaetten.tu-berlin.de/wordpress/permakultur_terra-preta/

WAS ES IST

Es ist Unsinn sagt die Vernunft Es ist was es ist sagt die Liebe

Es ist Unglück sagt die Berechnung Es ist nichts als Schmerz sagt die Angst Es ist aussichtslos sagt die Einsicht Es ist was es ist sagt die Liebe

> Es ist lächerlich sagt der Stolz

Es ist leichtsinnig sagt die Vorsicht Es ist unmöglich sagt die Erfahrung Es ist was es ist sagt die Liebe

Erich Fried

Hintergrund & Mission von foodsharing

foodsharing ist eine Initiative, um Foodsaver und BotschafterInnen zu organisieren, Lebensmittel von Lebensmittelbetrieben aller Art zu retten, die Internationalisierung von foodsharing voranzubringen, Veranstaltungen zum Thema zu organisieren uvm. Seit Mai 2013 haben sich bereits über 10.000 ehrenamtliche Menschen, die etwas gegen die Lebensmittelverschwendung unternehmen wollen, angemeldet und tausende Freiwillige von ihnen retten schon aktiv in über. 1.000 Betrieben.
Über 300 BotschafterInnen koordinieren die Foodsaver und

Über 300 BotschafterInnen koordinieren die Foodsaver und Freiwilligen in den jeweiligen Regionen, Städten und Bundesländern. Die Plattform foodsharing basiert zu 100% auf ehrenamtlichem und unentgeltlichem Engagement. Ein bundesweites Organisationsteam von 30 Menschen hat in jahrelanger Entwicklung das Konzept erarbeitet, verbessert und realisiert. Die einzige noch bezahlte Stelle ist der Minijob der Geschäftsführerin. So wie das Konzept des Lebensmittelrettens wird auch die Plattform Open Source und kostenlos. Dank tausender Stunden genialer Programmierung von dem IT-Team um den geldfrei lebenden Raphael Wintrich aus Köln konnte die Plattform foodsharing.de (früher auch lebensmittelretten.de) ohne jegliche Kosten entstehen. Die Idee ist, gemeinsam mit anderen ehrenamtlichen ProgrammiererInnen, DesignerInnen, ÜbersetzerInnen, OrganisatorInnen usw. die Plattform stetig weiter zu entwickeln, zu optimieren und auszubauen.



Dank unserem Öko-Webhosting-Partner manitu.de, der für die Kosten des Traffic aufkommt, werden die Server von foodsharing.de zu 100% mit Strom aus Wasserkraft versorgt. Unser grüner Webhosting-Partner Greensta.de trägt die Kosten für die E-Mail-Konten sowie die Domain.

foodsharing.de ist kostenlos, nicht kommerziell und ohne Werbung und wird es auch bleiben. Wir versuchen, auf eine organische und auf Sicherheit bedachte Weise zu wachsen. Das heißt, dass wir nicht möglichst schnell möglichst viele Kooperationen eingehen und Leute aufnehmen, sondern dass wir uns die Zeit nehmen, alles so gut wie möglich zu machen, bevor wir den nächsten Schritt gehen. Wir freuen uns sehr, dass Du Dich auch für die Initiative "Ende der Lebensmittelverschwendung" engagieren möchtest und freuen uns auf gute Zusammenarbeit. Alles Liebe wünscht Dir das gesamte Team von foodsharing! foodsharing.de

von Raphael Fellmer, foodsharing auf dem Wilde-Möhre Festival Aug. 2015

E-Cat & Kalte Fusion: Revolutionäre Erfindung läutet das Ende des Erdölzeitalters ein

Long Wang, 1. Juli 2012

In Italien wurde mit dem E-Cat eine Erfindung patentiert, die auf so genannter "Kalter Fusion" basiert. Der E-Cat verspricht eine sehr kostengünstige und dezentrale Energieproduktion, ohne dass Treibhausgase, Radioaktivität oder andere umweltschädigende Nebenprodukte entstehen. Der E-Cat wird die Welt verändern.

E-Cat ist die Kurzbezeichnung für einen Energie-Katalysator. Hierbei handelt es sich um eine Energiequelle, in der eine Kernreaktion bei niedrigen Temperaturen, in diesem Fall Raumtemperatur, herbeigeführt wird. Als Folge der Kernreaktion werden nutzbare Energien freigesetzt. Nach mehreren Ablehnungen seitens des Patentamtes wurde der E-Cat endlich am 06.04.2011 in Italien patentiert.

Der Erfinder des E-Cat ist der italienische Unternehmer Andrea Rossi aus Bologna, Italien, welcher in Gemeinschaftsarbeit mit dem Physiker Sergio Focardi den Energie-Katalysator entwickelte. Bei der Publizierung wird Andrea Rossi durch den Nobelpreisträger für Physik von 1973, Dr. Brian Josephson, unterstützt. Kalte Fusion kommt ohne Radioaktivität aus

Vereinfacht dargestellt kommt es im E-Cat zu einer Verschmelzung von Wasserstoff und Nickel, aus der als Reaktion Kupfer entsteht. Der Verschmelzungsvorgang ruft eine exothermische Reaktion hervor, die sich über einen längeren Zeitraum selbst aufrechterhält. Um die Verschmelzung in Gang zu setzen, benötigt der E-Cat eine Stromzufuhr. Die entstandene Wärme enthält aber weit mehr Energie als jene, die für den Vorgang eingesetzt werden musste.

Ein großer Vorteil bei der Herstellung von Energie mithilfe des E-Cat ist das Fehlen der bei kernphysikalischen Prozessen normalerweise entstehenden Gammastrahlen. Radioaktive Substanzen werden nicht benötigt. Sie können also weder durchbrennen, noch entsteht zu entsorgender, radioaktiver Abfall. Treibhausgase sind ebenfalls kein Thema mehr.

Ganzer Text: www.everyday-feng-shui.de Quellen:

ecat.com – The Official ECAT Website kaltefusion.at – Kalte Fusion LENR und Rossi Ecat kalte-fusion.com – Wenn das E-cat Fieber ausbricht... Veröffentlicht im einklang vom März 2013

"Wer die Freiheit aufgibt um Sicherheit zu gewinnen, der wird am Ende beides verlieren." Benjamin Franklin

Ist Russlands Modell kleindimensionierter organischer Landwirtschaft der Schlüssel zur Ernährung der Welt?

Russland und auch deren Präsident werden seit langer Zeit in den medialen Abgrund gezogen, nur Negatives wird berichtet. Die Wahrheit dahinter sieht anders aus. Besonders für Leser der ANASTASIA-Buchreihe (von Wladimir Megre) wird dieser Artikel sehr interessant sein. Die Früchte dieser sehr empfehlenswerten Buchreihe scheinen sich hier abzuzeichnen. Sicherlich auch ein Grund, warum Russland am Abschussplan der Weltmächte steht.

Familienlandsitze

Jonathan Benson

Stellen Sie sich vor, Sie lebten in einem Land, wo es nicht nur ganz normal ist, sein eigenes Land zu bestellen, steuerfrei und ohne staatliche Einmischung, sondern wo das auch noch gefördert wird, um auf diese Weise die individuelle Eigenständigkeit und eine starke gesunde Gemeinschaft zu fördern. Jetzt stellen Sie sich vor, dass in demselben Land auch alle Ihre Nachbarn ihr eigenes Land bestellen, und zwar im Rahmen eines Netzes dezentralisierter, nachhaltig wirtschaftender, unabhängiger »Öko-Dörfer«, die mehr als genug Lebensmittel produzieren, um das ganze Land zu ernähren.

Vielleicht denken Sie jetzt, das klinge wie eine utopische Interpretation der Anfänge der amerikanischen Geschichte, aber das Land, das hier beschrieben wird, ist das Russland unserer Tage. Wie sich zeigt, floriert das Modell der heutigen russischen Landwirtschaft durch die Millionen kleiner Bauernhöfe im Familienbesitz, die nach organischen Prinzipien bewirtschaftet werden. Der größte Teil der Lebensmittel, die im Land verzehrt werden, wird auf diesen Höfen erzeugt.

Sind Russen wirklich freier und unabhängiger als Amerikaner?

Im Unterschied zu dem nicht nachhaltig wirtschaftenden, von Chemikalien abhängigen System, das in der heutigen amerikanischen Landwirtschaft vorherrscht, arbeitet Russlands Landwirtschaftssystem, das eigentlich gar kein System ist, durch die Menschen für die Menschen. Dank einer Regierungspolitik, die selbstständige bäuerliche Familienbetriebe fördert und nicht die Gier von Chemie- und Biotech-Konzernen wie in den Vereinigten Staaten, können und wollen die meisten Russen auf privaten Parzellen, den berühmten »Datschas«, ihre eigenen Lebensmittel anhauen

Laut der Website The Bovine gewährt das russische Gesetz über den Privatbesitz von Gartengelände aus dem Jahr 2003 jedem russischen Bürger das Recht auf ein kostenloses privates Gartengrundstück von einer Größe zwischen 8.900 und



27.500 Quadratmetern. Jedes Grundstück kann zum Anbau von Lebensmitteln, aber auch einfach als Ferien- oder Freizeitgelände genutzt werden, die Regierung hat eingewilligt, dieses Land nicht zu besteuern. Das Ergebnis ist phänomenal: Gesamt gesehen bauen russische Familien praktisch alle Lebensmittel, die sie brauchen, selbst an.

»Im Grunde demonstrieren die russischen Gärtner, dass Gärtner die Welt ernähren können – man braucht keine GVO, keine industriellen landwirtschaftlichen Betriebe oder anderen technischen Schnickschnack, damit sichergestellt ist, dass jeder genug zu essen hat«, schreibt Leonid Sharashkin, Herausgeber der englischen Ausgabe der Buchreihe "Die klingenden Zedern", in der die Geschichte dieses Projekts erläutert wird, mit dem die Menschen wieder mit der Erde und der Natur in Kontakt gebracht werden.

Das meiste Essen in Russland stammt aus Hinterhofgärten

1999 wurden in Russland insgesamt schätzungsweise 35 Millionen kleiner Familiengrundstücke bestellt, von 105 Millionen Menschen – das waren 71 Prozent der russischen Bevölkerung. Produziert wurden dort ungefähr die Hälfte der im Land konsumierten Milch, 60 Prozent des Fleisches, 87 Prozent der Beeren und Früchte, 77 Prozent des Gemüses und sage und schreibe 92 Prozent der Kartoffeln. Mit anderen Worten: Der russische Durchschnittsbürger ist nach diesem Modell berechtigt, sein eigenes Essen anzubauen und seine Familie und sein Umfeld zu versorgen.

»Denken Sie daran, dass die Vegetationsperiode in Russland nur 110 Tage beträgt – in den USA könnte der Ertrag der Gärtner also ungleich höher sein. Doch heute ist die Rasenfläche in den USA doppelt so groß wie die der Gärten in Russland – und sie dient niemandem, außer einer millionenschweren Rasenpflege-Industrie.«

Das Modell der Hinterhofgärten ist in ganz Russland so erfolgreich, dass der Ertrag mehr als die Hälfte der gesamten landwirtschaftlichen Produktion des Landes ausmacht. Nach den Zahlen von 2004 beträgt der Gesamtwert der Hinterhoferzeugnisse in Russland umgerechnet 14 Milliarden Dollar, das sind 2,3 Prozent des russischen Bruttoinlandsprodukts (BIP) – und diese Zahl steigt, weil sich immer mehr Russen der Ökodorf-Bewegung anschließen

www.initiative.cc , Quelle: Kopp Verlag

Die Definition von Wahnsinn ist, immer wieder das Gleiche zu tun und andere Ergebnisse zu erwarten. Albert Einstein

Integrales Wirtschaften

Praxisprojekt der Gemeinschaft im Tollense Lebenspark

Schwerpunkte des Projektes:

Gemeinschaftsbildung

Werteorientierte Demokratie

Solidarische Ökonomie

Gemeingut

Grundauskommen und Grundeinkommen

Vermögenssicherung für Geldanleger

Ein Pilotprojekt mit wissenschaftlicher Begleitung

WIE WIR WIRKLICH LEBEN WOLLEN

2006 begannen zehn Menschen dieses mutige Projekt, um menschlich, sozial

und wirtschaftlich so zu leben, wie sie es fur sinnvoll halten. Heute leben hier rund 40 Menschen.

6 Jahre haben sie geubt, geforscht, theoretische und praktische Erfahrungen und Erkenntnisse gesammelt, ausgewertet und daraus ein umfassendes Praxis-Konzept entwickelt. In Zusammenarbeit mit der Stiftung Lebenspark starteten sie am 01.01.2012 mit der Umsetzung dieses Integralen Wirtschaftskonzepts im Tollense Lebenspark in Alt Rehse, nordlich von Berlin in Mecklenburg-Vorpommern.

Dieses Pilotprojekt soll auch in der Praxis beweisen, dass Menschen solidarokonomisch und mit einem Grundeinkommen die Freiheit für die eigene Lebensgestaltung verantwortungsbewusst und selbstbestimmt in die Hand nehmen und dass ein soziales und wirtschaftliches Zusammenleben im Sinne eines am Menschen orientierten und substanz-basierten Wirtschaftens moglich und sinnvoll ist.

Kombiniert werden in diesem Pilotprojekt die Schwerpunkte:

- Gemeinschaftsbildung / Gemeinschaftsentwicklung
- werteotientierte Demokratie
- solidarische Okonomie / Sozialunternehmertum
- regionale und nachhaltige Kreislaufwirtschaft
- regionale Komplementar-Wahrungen
- Grundauskommen und Grundeinkommen
- Teil-Autarkie und Selbstversorgung
- Gemeingut / Allmende
- Existenz-, Vermogens- und Alterssicherung
- substanz-basierte und finanz-zinsfreie Geldanlage
- Bildungs- und Orientierungsarbeit

Dieses Pilotprojekt ist inspiriert vom weltweiten Austausch mit Gemeinschaften und kulturkreativen Initiativen.

Dieses Pilotprojekt strebt einen Erfahrungsaustausch mit den Grundeinkommens-Pilotprojekten in Otjivero-Omitara/Namibia und Quatinga Velho/Brasilien an. Dieser interkulturelle Austausch soll von Prof. Dr. Otto Ludemann geleitet werden. Dieses Pilotprojekt wird vom Institut fur Soziologie der Universitat Munster unter der Leitung von Prof. Dr. Matthias Grundmann mit dem Ziel wissenschaftlich evaluiert, ein an die jeweiligen regionalen Rahmenbedingungen anpassungsfahiges und anwendbares Grundmodell zu entwickeln. Dieses Pilotprojekt ist auf

zwei Jahre angelegt und fur bis zu 100 Menschen vorgesehen.

Gemeinschaft: Bildung und Entwicklung

2006 gegrundet, leben heute rund 30 Erwachsene und 10 Kinder aus allen Generationen und aus vielen Regionen Deutschlands und Europas in der Gemeinschaft Tollense Lebenspark. Sie kommen aus den unterschiedlichsten Berufen, Ingenieur, Gartner, Sozialarbeiter, Handwerker, Jurist, Lehrer und bringen die verschiedensten Erfahrungen mit ein. Und genau diese Vielfalt im Projekt, ist eine Grundvoraussetzung fur die Entwicklung einer Gemeinschaft.

Willkommen sind Menschen, die in diesem Projekt Gegenwart und Zukunft mitgestalten wollen. Wir haben Raum fur junge Menschen und Familien ebenso, wie fur altere Menschen, die nach dem Ende ihrer beruflichen Laufbahn ihre Lebenserfahrung und gesammelten finanziellen Moglichkeiten in einem sinnvollen und zukunftsorientierten Projekt einbringen wollen und sich einen Lebensabend in Verbindung mit anderen Menschen wunschen.

Es gibt keine ideologischen oder religiosen Vorgaben, doch es gibt eine gemeinsame Ausrichtung, die unseren geistigen und spirituellen Charakter ausdruckt.

Die wesentlichen Elemente unseres gemeinschaftlichen Lebens sind:

- Nahe zur Natur
- Individualitat und Gemeinschaft
- Klarheit und Verbindlichkeit im Ausdruck der eigenen Wahrheit
- Chancengleicher, solidarischer und unterstutzender Umgang miteinander
- Partizipatorische Entscheidungsfindung und Verantwortung
- Gemeinsames Arbeiten und Wirtschaften

Wohnen und Car-Sharing

Unser Praxisbeispiel eröffnet viele Möglichkeiten für tatkräftige und den Wandel antreibende Menschen. In überschaubarem Raum gemeinsam Zeichen setzen und zum Nachahmen zu animieren ;-)

Es kann ein wunderbares win-win für alle entstehen, wenn diese Möglichkeiten noch mehr wachgeküsst werden von Menschen, die sich einbringen wollen bei uns oder anderswo jetzt...für ein besseres Fahrwasser in immer stürmischer werdenden Zeiten! Wir tun's schon ;-)

Herzliche Grüße von Steffi Burck Vertrauen - Teilen - Lieben - Grundeinkommen. Stephanie Neele'Marie Burck C/o Tollense-Lebenspark.de Schlosspark 1, 17217 Alt Rehse Fon: +49(0)3962-221 094 Office Mobil +49(0)170-59 445 61

Ausführliche Projektbeschreibung unter: http://www.martinbesecke.de/...Gemeinschaft_im_Tollense_Lebenspark.pdf

Die Verfassung Boliviens

Was wir in Deutschland nur erträumen können, ist in Bolivien seit Anfang des Jahres Realität: Am 25. Januar 2009 gründete sich das Land neu und das Volk gab sich per Volksentscheid eine neue Verfassung - bei einer Wahlbeteiligung von 90 Prozent stimmten 62 Prozent mit "Ja" und feierten dann ausgiebig auf

den Straßen.

den ganzen Artikel gibt es auf sein.de http://www.sein.de/gesellschaft/politik/2009/statt-eu-vertraglieber-die-verfassung-boliviens.html

"Dieser Artikel kann nicht von jedem gelesen werden. Achten Sie auf Risiken und Nebenwirkungen, fragen Sie ihr Herz und ihre Seele."

Es wird uns keine "neue Erde" geschenkt, WIR dürfen sie selbst erschaffen!

Der Samen für eine neue Erde ist schon längst gelegt - sie keimt schon - nun müssen wir sie hegen und pflegen damit sie in ihrer ganzen Pracht erblüht

Dieser Artikel ist ausschließlich für diejenigen, die sowieso schon wissen, dass die Zeit reif ist, um etwas völlig Neues zu erschaffen. Bei denjenigen, die diesen Samen nicht in sich tragen, macht es keinen Sinn, das Ego zu überzeugen, denn es würde sich nur bedroht fühlen und das was hier geschrieben steht nicht akzeptieren.

Deshalb bitte ich die "Egogesteuerten" einfach wegzuklicken. Sie würden sich hierbei nur in einen Kampf mit ihrem Intellekt verstricken, der sie doch zu keinem Ergebnis führen würde. Lasst uns "Ver-rückte" unser Projekt "neue Erde" einfach in Frieden durchziehen.

Wenn Du jetzt weiterliest, bist Du entweder total neugierig oder gehörst zu denen, die das, was schon immer in ihnen steckt, noch einmal in Worte gefasst haben möchten.

Es geht um die "neue Erde", um einen Realitätswechsel, um etwas noch nie Dagewesenes, um etwas, was noch nicht existiert, noch nicht einmal in den Chroniken des Universums, weil es von uns erst erschaffen wird - JETZT, in diesem Moment.

Seien wir Schöpfer und keine Mechaniker



Hübsch nostalgisch - aber selbst neu restauriert, fährt es immer nach dem gleichen alten Prinzip

Der Unterschied zwischen einem Schöpfer und einem Mecha-



niker ist der, dass ein Schöpfer völlig Neues kreiert, aus dem Vollen schöpft, formt und gestaltet. Ein Mechaniker repariert nur Bestehendes/Vorhandenes.

An unserer jetzigen Realität wird immer noch herumgeschraubt, geflickt, drübergestrichen, verdeckt, ausgetauscht und rumgesägt. Dabei verfügen wir als göttliche Wesen über die Fähigkeiten alles neu zu erschaffen. Das allerdings setzt ein Loslassen vom Alten voraus. Und dazu sind die wenigsten bereit. Warum etwas zerstören, was all die Jahre über so gut funktioniert hat? Hat es das wirklich? Ja. Für die Zeit, in der wir damit gelebt haben, hat es das offensichtlich. Dies war schließlich auch eine von uns erschaffene Realität (auch wenn viele das nicht wahrhaben wollen). Doch der Mensch ist ein Wesen, welches sich stetig entwickelt und nicht um-rundet. Wir sind nicht dafür geschaffen, uns ständig im Kreis zu bewegen und immer wieder an der gleichen Stelle anzukommen. Wir sind hier in der Materie um Erfahrungen zu machen, zu schauen, was alles möglich ist. Sobald wir bestimmte Erfahrungen gemacht haben, ist alles erreicht. Dann gilt es neue Erfahrungen zu machen, in anderen Realitäten, mit anderen Voraussetzungen, von uns selbst erschaffen. Denn das ist es, was wir wahrhaftig sind: Schöpfer von Realitäten.

Die Definition von Wahnsinn ist, immer wieder das Gleiche zu tun und andere Ergebnisse zu erwarten. Albert Einstein

aus Mara's Welt.de

Island rettet in der Finanzkrise die Bürger, nicht die Banken

Kommentar von Jens Berger

Islands Geschäftsmodell, langfristig vergebene Kredite kurzfristig zu refinanzieren, platzte in der Finanzkrise. Eigentlich hätte der isländische Kanarienvogel im Herbst 2008 am aufsteigenden Gemisch aus toxischen Wertpapieren ersticken müssen. Er zwitschert heute jedoch wieder munter und rettete sein Leben auf eine eher unkonventionelle Art und Weise. Island ließ seine Banken pleitegehen, kürzte keine wichtigen Staatsausgaben und rettete seine Bürger. Und siehe da – was für deutsche Ohren wie Häresie klingt, hat auf ganzer Linie funktioniert. Erst vor wenigen Tagen würdigte der Internationale Währungsfonds (IWF) Islands "überraschenden" Erfolg und erklärte das isländische Krisenprogramm zu einem Vorbild für andere Staaten unter internationalen Hilfsprogrammen. Island habe, so der IWF, nicht den Steuerzahler für die Verluste der Banken in Haftung genommen und konnte dadurch das Wohlfahrtssystem erhalten und die Gefahr einer Massenarbeitslosigkeit abwenden.

Kreativität wurde freigesetzt

Es lohnt also, sich einmal näher mit Islands Antwort auf die Krise zu beschäftigen. Der Zusammenbruch des Bankensystems setzte

bei den Isländern eine nicht immer marktkonforme Kreativität frei. Anderswo erhielten die leitenden Bankmanager millionenschwere Abfindungen, in Island bekamen sie einen Haftbefehl zugestellt.

Man gründete keine "Bad Bank", sondern "Good Banks", in die ausschließlich das solide Inlandsgeschäft überführt wurde. Diese neuen Banken wurden verstaatlicht und übernahmen reibungslos das eigentliche Kerngeschäft. Die fragwürdigen neuen Finanzprodukte und das Auslandsgeschäft – inklusive der horrenden Schulden – blieben bei den alten Banken, die die Regierung wenige Tage später kollabieren ließ.

Während Islands Steuerzahler relativ glimpflich davonkamen, mussten die kreditgebenden internationalen Banken und Kleinsparer, die sich von irrealen Zinsen hatten blenden lassen, ihre Forderungen abschreiben. Das mag für die Betroffenen ärgerlich sein, aber so funktioniert nun einmal der Kapitalismus. Ein hoher Zins geht stets mit einem hohen Risiko einher.

Ganzen Artikel lesen:

http://www.taz.de/!101198

Genossenschaft 2.0 – UNSERE WIRTSCHAFT das Unternehmensmodell der Zukunft? IST UNFAIR

fairnopoly heißt jetzt fairmondo

Unternehmen sollten für uns Menschen da sein, statt auf Kosten der Gesellschaft die Profite Einzelner zu maximieren. Fairmondo möchte eine Wirtschaft, die nach den Prinzipien von Fairness und Kooperation funktioniert und nachhaltig zu deren positiver Veränderung beitragen. Durch die Weiterentwicklung des Genossenschaftsmodells als Geno 2.0. bieten sie eine praktische Möglichkeit, die sich hier und jetzt umsetzen lässt.

Hinter dem Begriff Geno 2.0 steckt eine Erneuerung der klassischen Genossenschaft durch in der Satzung verankerte Grundprinzipien, die das Unternehmen zu fairem und nachhaltigem Agieren verpflichten. Prinzipien wie konsequente Transparenz, demokratische Kontrolle und hohe öko-soziale Standards bei sämtlichen Geschäftsaktivitäten werden so gut wie unverrückbar in die "DNA" des Unternehmens eingeschrieben. Auch nach Innen verpflichtet sich eine Geno 2.0 zu Fairness: Die Mitarbeiter*innen wählen den Vorstand und das höchste im Unternehmen gezahlte Gehalt darf maximal dreimal so hoch sein wie das niedrigste. Gewinne werden in einer Geno 2.0 nicht an wenige Großinvestoren ausgeschüttet, sondern an möglichst viele beteiligte Menschen.

Fairmondo ist eine Online-Marktplatz auf dem Nutzer*innen Gutes einfach entdecken können. Fairmondo ist einzigartig im Onlinehandel, da das Unternehmen als Genossenschaft organisiert ist. Ab einem Anteil von 50 Euro können sich Interessierte an Fairmondo beteiligen und an Unternehmensentscheidungen mitwirken. Maximal können 200 Anteile gezeichnet werden, wodurch gezielt auf Großinvestoren verzichtet wird. Fairmon-

anderbar!

Fairmondo

do prägt zudem den Begriff Genossenschaft 2.0. Eine Form der Genossenschaft, die die Onlinebeteiligung der Genossenschaftsmitglieder und hohe Transparenz der Unternehmenstätigkeiten als Prioritäten ansieht. Ein weiterer wichtiger Aspekt der Genossenschaft ist die Beteiligung Vieler, der sogenannten Crowd. Über verschiedene Finanzierungsrunden hinweg wurde Fairmondo in Form von Crowdfundings finanziert. Bisher kamen so über 300.000 Euro zusammen. Der Crowd-Gedanke zieht sich außerdem durch das noch junge Botschafter-Programm und die Entwicklung des Marktplatzes. Die Software wird Open Source entwickelt, wodurch Menschen außerhalb des Teams die Möglichkeit geboten wird, an Fairnopoly mitzuwirken.

"Für Veränderungen in der Gesellschaft benötigt es mehr Mut – bei Fairnopoly erleben wir viele junge mutige Menschen. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit Fairnopoly, wünschen der Genossenschaft einen erfolgreichen Start, viele Mitglieder und viel Erfolg auf dem Weg zu mehr Transparenz in Onlinehandel und Gesellschaft!"

(Jorge Inostroza, Vertriebsleiter Weltläden der GEPA) Kontakt:

Fairnopoly eG, Glogauer Str. 21, 10999 Berlin www.fairmondo.de

Jetzt helfen wir uns selbst

eine Empfehlung von Peter J. Neumann Das Netzwerk "Jetzt-helfen-wir-unsselbst", hat sich zum Ziel gesetzt, Lösungsideen/Lösungskonzepte zu allen Politikbereichen zu sammeln und interessierten Parteien, Organisationen und Bürgern zur Information und ggf. Verwendung anzubieten. Am weitesten gediehen ist die Sammlung im Bereich Wirtschaft/Arbeit/ Soziales und Finanzsystem. Auf der Internetseite www.jetzt-helfen-wir-uns-selbst. com wird auf Lösungsvorschläge sowie auf Hintergrundinformationen zum unbefriedigenden Ist-Zustand und zu aktuellen Themen hingewiesen. Die Internetseite ist ein Portal der WIR-Bewegung, die sich auch die Durchsetzung von Volksentscheiden zum Ziel gesetzt hat.

Weiteres zur WIR-Bewegung siehe www. jetzt-helfen-wir-uns-selbst.de.

Wer an das Gute im Menschen glaubt, bewirkt das Gute im Menschen.. Jean Paul

Briefgeheimnis

Eines Tages kam Thomas Edison von der Schule nach Hause und gab seiner Mutter einen Brief. Er sagte ihr: «Mein Lehrer hat mir diesen Brief gegeben und sagte mir, ich solle ihn nur meiner Mutter zu lesen geben.« Die Mutter hatte die Augen voller Tränen, als sie dem Kind laut vorlas: «Ihr Sohn ist ein Genie. Diese Schule ist zu klein für ihn und hat keine Lehrer, die gut genug sind, ihn zu unterrichten. Bitte unterrichten Sie ihn selbst.« Viele Jahre nach dem Tod der Mutter, Edison war inzwischen einer der größten Erfinder des Jahrhunderts, durchsuchte er eines Tages alte Familiensachen. Plötzlich stieß er in einer Schreibtischschublade auf ein zusammengefaltetes Blatt Papier. Er nahm es und öffnete es. Auf dem Blatt stand geschrieben: «Ihr Sohn ist geistig behindert. Wir wollen ihn nicht mehr in unserer Schule haben.« Edison weinte stundenlang und dann schrieb er in sein Tagebuch: «Thomas Alva Edison war ein geistig behindertes Kind. Durch eine heldenhafte Mutter wurde er zum größten Genie des Jahr-

hunderts.«

aus brennstoff Nr. 43

Ein Häuptling der Cherokee an sein Enkelkind über das Wichtige im Leben:

"In mir tobt ein Kampf, ein furchtbarer Kampf zwischen zwei Wölfen.

Einer ist böse – er ist Ärger, Neid, Sorge, Selbstverurteilung, Gier, Arroganz, Schuld, falscher Stolz, Überheblichkeit."

Er machte eine Pause und nahm einen tiefen Atemzug. "Der andere ist gut – er ist Freude, Liebe, Hoffnung, Heiterkeit, Bescheidenheit, Wohlwollen, Einfühlung, Großzügigkeit, Wahrhaftigkeit Mitgefühl und Vertrauen." Er schaute seinen Enkel aus seinen tiefen Augen an und fuhr fort

"Der selbe Kampf tobt auch in Dir - und in jedem anderen lebenden Menschen." Der Enkel dachte eine Weile nach und fragte dann: "Welcher Wolf wird denn

Der alte Häuptling antwortete einfach: "Derjenige, den Du fütterst."

gewinnen?"

Mut zu gehen - uns dem Wandel zeigen

Mut&TatWorte hilft Krisen in Chancen zu wandeln und macht miteinander menschenwürdig, ökologisch, ökonomisch beginnen zu handeln, ganzheitlich, nachhaltig und generationenübergreifend.

Es ist ein Forum für kleine und große Beiträge, Berichte, Aktionen, Projekte, die uns Menschen Mut machen und unterstützen zum miteinander machen oder selbst Neues zu beginnen.

Themenbereiche: Umwelt, Leben, Arbeit, Natur, Energie, Wohnene, Leben, Mensch, Philosophie, Kunst, Empfehlungen, Tipps, Leserbriefe, Anzeigen, u.v.m.

Worte zum Leben, Würdigung des Lebens

Beiträge, Artikel, Berichte und Interviews können kostenlos in einer Ausgabe erscheinen.

Schreiben Sie/du uns Ihre/deine Gedanken oder Projekte zu dieser unseren Welt.

Jeder ist aufgerufen mitzumachen, wir sind es, auf die wir warten.

Wollen Sie/du die Mut&TatWorte von uns zugemailt bekommen, so senden Sie/du uns ihre/deine Emailadresse zu. Wir behandeln sie vertraulich.

Die Redaktion

Kontakt: mtworte@posteo.de

Impressum

Herausgeber: Michael Sacherer Lavout und Satz: Michael Sacherer Erscheint ca. zweimonatlich Kontakt: mtworte@posteo.de Für den Inhalt geben wir keine Gewähr.